

Aufgaben, und erst recht brachte der Zusammenbruch Österr.-Ungarns erheb. Einbußen (u. a. waren die Gesetzbücher aus der Monarchie zu Makulatur geworden). Mit fundierten volkswirtschaftl. Kenntnissen und kaufmänn. Geschick gelang es S. jedoch, das Unternehmen durch die schwierigen Nachkriegsjahre zu führen. Zur Gewinnung von Kapital wurde 1920 die Ed. MANZ AG mit französ. Teilhabern gegr., und über die preisgünstige „Collection Manz“, bestehend aus der Neuauf. französ. Klassiker, gefolgt von der „Edition Larousse“ (Werke zeitgenöss. französ. Schriftsteller), sowie mit Kunstbüchern erschloß S. Frankreich als neuen Markt. Gesetzesausg. blieben trotz des im Kleinstaat Österr. stark verringerten Interessentenkreises weiterhin Schwerpunkt des Verlagsprogramms. S. war auch Obmann des Verbands der österr. Buch-, Kunst- und Musikverleger sowie der Verlegergruppe der österr. Buch-, Kunst- und Musikalienhändler. Nach seinem und seines Vaters Tod wurde die Fa. von seinem Sohn Dr. Robert S. (1899–1970) weitergeführt. S.s Schwester **Helene S.**, verheh. Winger (geb. Wien, 18. 3. 1884; gest. ebd., 1. 4. 1945; mos., ab 1886 evang. HB), war ab 1919 mit dem österr. Off. Richard Winger (gest. 1929) verheiratet. Vermutl. durch den Kontakt zu zahlreichen Künstlern im Kunstsalon ihrer Familie inspiriert, wandte sie sich der Malerei zu. In ihren von heller Farbgebung dominierten Arbeiten – vorwiegend Landschaften, Genres und Stilleben (etwa „Landschaft aus Spanien“, „Die Netzflickerinnen“, „Äpfelverkäuferin“) – ist der Einfluß der Fauvisten zu erkennen. S. stellte ihre Bilder u. a. in der Stockholmer Kunsthalle (1917), im Wr. Künstlerhaus (1919), in der Secession und in den Ausst. der Vereinigung bildender Künstlerinnen Österr., deren Mitgl. sie war, aus.

L.: NFP, 7. 10. 1932; Hdb. der Emigration 2 (für Erwin S.); R. Hermann, in: Jurist. Bl. 61, 1932, S. 436; Anzeiger für den Buch-, Kunst- und Musikalienhandel 73, 1932, Nr. 42, S. 2; A. Dursmüller d. J., 500 Jahre Druck in Österr. 3, 1988, S. 208; 150 Jahre MANZ, red. F. Stein – A. Hilscher, 1999, passim (m. B. von Richard und Robert S.); Th. Brezinka, Erwin S. (= Schriften des Wissenschaftszentrums Arnold Schönberg 2), 2005, s. Reg.; IKG, Materialiensmgl. ÖBL, UA, alle Wien; Mitt. Susanne Stein-Dichtl, Wien. – Helene S. (auch s. u. Winger): Fuchs, Geburtsjgg.; S. Plakolm-Forsthuber, Künstlerinnen in Österr. 1897–1938, 1994, S. 68, 130; IKG, Materialiensmgl. ÖBL, UA, WStLA, alle Wien.

(Ch. Gruber – J. Mentschl)

**Stein** Viktor, Politiker und Journalist. Geb. Příbram, Böhmen (Příbram, Tschechien),

9. 7. 1876; gest. KZ Sachsenhausen, Dt. Reich (Dtd.), 28. 4. 1940 (umgekommen); mos. – S. war Anfang der 1890er Jahre nach Wien zugewandert, wo er sich dem sozialdemokrat. Wahlver. Margareten anschloß und Eingang in den engeren Kreis um Parteigründer V. Adler (s. d.) fand, dessen Wahlreden er für die tschech. Ziegelerbeiter übers. Allerdings geriet S. in der 1911/12 virulent werdenden Frage der Konstituierung einer national eigenständigen tschech. Gewerkschaftsbewegung in Opposition zu Adler, der eine flexible Haltung gegenüber dem tschech.-nationalen „Separatismus“ befürwortete, während S. zum führenden Kopf der „zentralistischen“ tschech. Sozialdemokraten avancierte. Als deren Delegierter nahm er 1917 am „Friedenskongreß“ der Sozialist. Internationale in Stockholm teil, trat im selben Jahr dem österr. Metallarbeiterverband bei und wurde mit der Red. des Branchenfachbl. „Der Metallarbeiter“ betraut. Weiters red. S. das Gewerkschaftsbl. „Der Industrieangestellte“ sowie, ab dessen Gründung 1923, das theoret. Organ „Arbeit und Wirtschaft“. S. engagierte sich in der Erwachsenenbildung, fungierte als Vortragender an der Arbeiterhochschule, war 1923–26 Mitgl. des Wr. Gmd.rats und LT sowie 1926/27 und ab 1930 Abg. zum Nationalrat, wo er sich insbes. in sozialpolit. und arbeitsrechtl. Fragen profilierte. Nach den Bürgerkriegsereignissen des Februars 1934 war S. fünfenehalb Monate in Haft. 1938 blieb er zunächst unbehelligt. Zur Finanzierung seiner Emigration begann er, für tschech. Presseorgane zu arbeiten, wurde denunziert und wenig später verhaftet. Nach fünfzehmonatiger Haft fand im Dezember 1939 der Prozeß gegen ihn wegen Hochverrats statt. S. wurde zwar freigesprochen, allerdings bei Verlassen des Gerichtsgebäudes erneut von der Gestapo verhaftet und zunächst ins KZ Buchenwald, dann ins KZ Sachsenhausen verbracht.

L.: AZ, 5. 9. 1926 (m. B.), 12. 7. 1946, 28. 4. 1950; WZ, 9. 3. 1988; Bourdet; Czeike; DBE; Arbeit und Wirtschaft, 1947, Nr. 1, S. 5; 100 Jahre Gewerkschaftsbewegung in Österr., Wien (1993), (Kat., m. B.); Hdb. der österr. Parlamentarier 1918–98, 1998; Tagbl.Archiv, Ver. für Geschichte der Arbeiterbewegung, beide Wien.

(W. Maderthaner)

**Steinach** Eugen, Physiologe und Sexualforscher. Geb. Hohenems (Vbg.), 27. 1. 1861; gest. Territet (Montreux, Schweiz), 14. 5. 1944; mos. – Enkel von Wilhelm, Sohn von Simon S. (beide s. d.) Nach Absolv. des Gymn. in Feldkirch stud. S. 1879/80 Chemie und Zool. an der Univ. Genf, ab 1880